

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 48

Artikel: Der Fakir und die Tiger
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756641>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

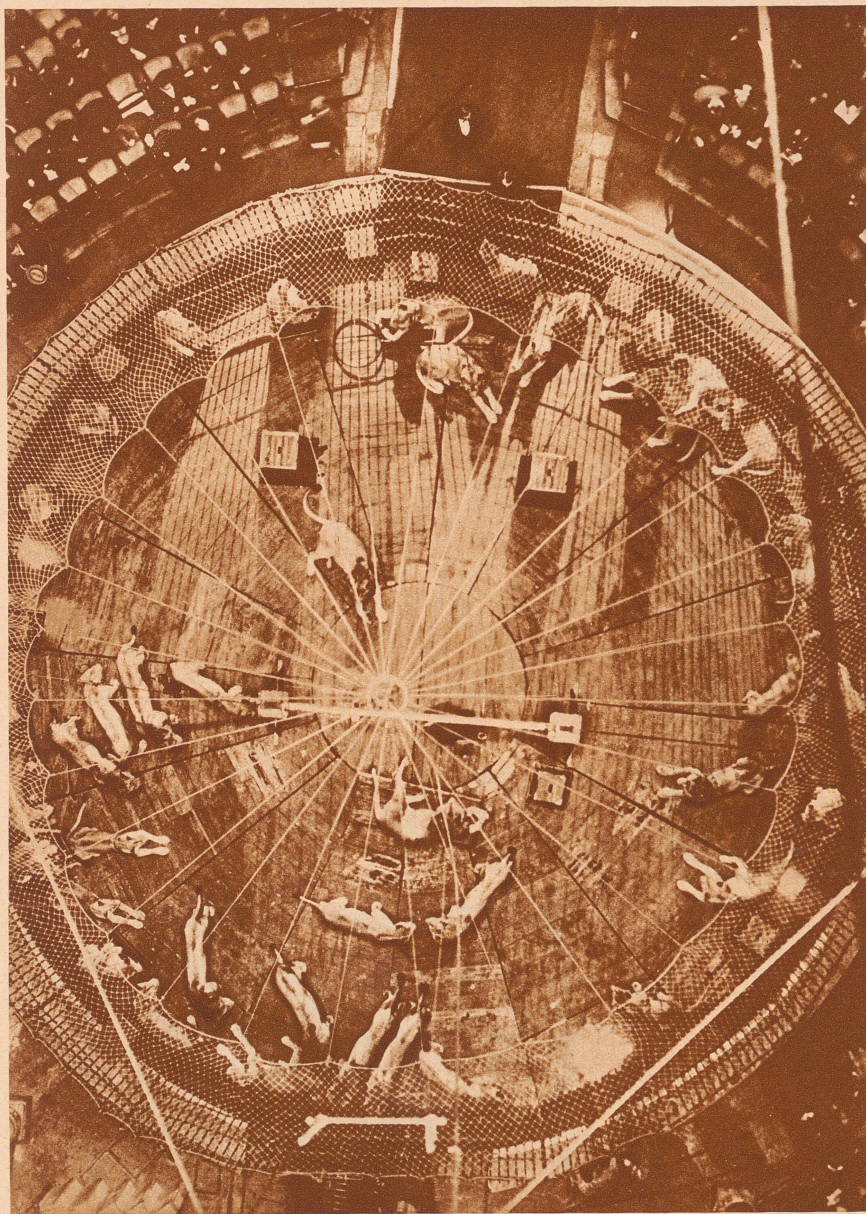
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ueber dem Abgrund der Löwen

Blick von der Kuppel des Zirkus Busch in Berlin in den Zwinger mit den berühmten Löwen Kapitän Schneiders während einer Abendvorstellung

Der Fakir und die Tiger

NOVELLE VON NIKALANTA

Berechtigte Bearbeitung von Lina Barthel-Winkler

Draußen donnerten die schweren Geschütze der Engländer, der Franzosen, der Türken. Sie schleuderten ihre Geschosse in die Feste Sebastopol, um sie sturmreif zu schießen — und drüben antwortete es aus zusammengeschossenen Bollwerken.

Vom Redan brüllte es her, vom Malakow.

Weit hinter den englischen Laufgräben, an der Straße nach Balaklawa zu, hockten in einem Unterstande einige Offiziere der Lacy-Evans-Division, die als Führer des Ersatzes aus der Feuerlinie gezogen waren.

«Ein verfluchter Dreck da draußen!» fluchte Kapitän Allan, nachdem er die Decke vor der dürftigen Tür wie-

der hatte fallen lassen. «Wir sitzen hier wie die Ratten im Loch, und für die ersten Stunden wird sich kein Schwein um uns kümmern. — Erzählen Sie also ruhig los, Cavendish.»

Etwas zusammengesunken, die Hände zwischen den Knien, so hockte Cavendish auf einem leeren Fäßchen, über das ein alter Waffenrock gebreitet war.

«Sie alle dienen, soviel ich weiß, nie in Ostindien», sagte er und klopfte die Asche von seiner Zigarre. «Es ist ein seltsames Land...»

Ich stand mit meiner Kompagnie in einem kleinen Haufen in der Nähe von Bombay.

Wir wohnten in einem Palast von Holz, einem uralten Herrscheritz der Radschas, hatten aber bald herzliche Langeweile und sehnten uns nach den Straßen Bombays zurück. So machte ich täglich, um die Zeit totzuschlagen, Ausflüge in die Umgegend, bald allein, bald in Gesellschaft.

Auf einem dieser Ritte, den ich mit unserm ältesten Leutnant, Staunton, machte, kamen wir in die Nähe einer indischen Pagode am Meeresstrand. Unter einem großen Feigenbaum mit hängenden Zweigen, von dessen Wipfel ein ganzer Wald faseriger Wurzeln auf die Erde herabhing, fanden wir die Hütte des Brahminen Nikalanta.

Als wir um den Baum kamen, sahen wir den alten Mann mit seiner Tochter, einem entzückenden Hindumädchen, vor der Tür sitzen.

Unser Anstarren verscheuchte die Kleine.

Der Brahmine blieb unbeweglich sitzen und sah in die Luft. Ich rief ihn zweimal an.

«Der alte Narr», sagte Staunton. «Er spielt den Verückten. Eine Kanone vor seinen Ohren würde ihn schon wecken!»

«Das wäre!» lachte ich. «Wir wollen ihn schon zum Antworten bringen!»

Ich klatschte mit der Peitsche dicht vor seinem Gesicht; aber er rührte sich nicht.

«Wir haben die Eitelkeit des heiligen Hindus herausgefordert», spottete Staunton. «Er tut, als ob er uns nicht hörte; aber ich kenne dennoch ein Mittel, an dem seine Geduld scheitern würde.»

Staunton sprang vom Pferde, ergriff die Pantoffeln, die der Brahmine in die Nähe der Tür gestellt hatte und legte sie auf seinen Kopf, gerade über der dreifachen roten und blauen Linie, die seine Stirn schmückte.

«Mögen deine Wege leicht und angenehm sein!» sagte er dabei mit indischem Gruß.

Ein wilder herzerreißender Schrei machte mich erbeben. Das junge Mädchen stürzte jammernnd herbei. Aber es war zu spät. Der leichtsinnige Streich, von dem ich damals noch nicht wußte, was er bedeutete, war geschehen — Staunton saß schon wieder im Sattel.

Der Alte rührte sich noch immer nicht. Nur seine schwarzen Augen ruhten mit furchtbarem Ausdruck auf uns.

Auf das Geschrei des Mädchens eilten mehrere Hindus, die in der Nähe beschäftigt waren, zu ihm. Als sie den Brahminen mit seinem seltsamen Kopfputz erblickten, wehklagten und schrien auch sie.

«Vorwärts!» rief Staunton.

Wir gaben unsern Pferden die Sporen und durchbrachen die Menge.

Vergeblich verlangte ich von meinem Kameraden eine Erklärung. Er schien über sich ärgerlich. Endlich sagte er, ich hätte ihn zu einer törichten Handlung verleitet, die uns beiden große Gefahr bringen könne.

«Aber was sollten die eigenen Pantoffeln denn dem alten Inder für Schaden tun?» fragte ich.

Staunton zuckte nur die Achseln und schwieg.

Die gleiche Frage wiederholte ich am Abend, den wir bei einem reichen Kaufmann zubrachten. Ich erfuhr, daß durch die Berührung eines unreinen Gegenstandes jeder Brahmine die Rechte seiner geheiligten Kaste verliert und zu einer niederen herabsinkt.

«Wer auch den Uebermut verübt hat», sagte der erfahrene Mann, «er kann ihm teuer zu stehen kommen. Vielleicht überlebt der Brahmine seine Schande nicht; wenn er aber am Leben bleibt, wird er nur leben, um sich furchtbar zu rächen.»

Aber es geschah nichts. Wir vergaßen die Geschichte um so rascher, als wir bald darauf nach Bombay zurückbeordert wurden.

Der Winter verfloß uns dort äußerst angenehm. Staunton und ich hatten vor, unsern Urlaub zu einer Reise nach Bengalen zu benutzen, um an den großen Tiger- und Elefantenjagden teilzunehmen.

Da trat am Tag vor unserer Abreise, an dem wir mit einigen Freunden zusammen speisten, gegen das Ende der Mahlzeit ein Bote — ein Hindu — ein und brachte ein sauber eingeschlagenes Paket, das an Staunton, der zum Kapitän vorgerückt war, und an mich gerichtet war.

«Von wem?» fragte ich.

«Nouloum mahin Sahib. — Ich weiß es nicht, Herr!» antwortete der Bote und verschwand.

Staunton öffnete das Paket an einer Seite. Ich sah, daß er beim Erblicken des Inhalts erblaßte. Sein Wink bedeutete mich, keine Frage zu tun. Als wir aber allein waren, gab er mir das Paket.

In dem Umschlag lagen die alten Pantoffeln des Fakirs.

Wir schifften uns am Morgen in einem Boot ein, das uns von Bombay nach dem Festland bringen sollte, dort sollten wir die vorausgesandten Pferde zur Weiterreise treffen.

Als wir das Ufer verlassen wollten, drängte sich einer jener indischen Heiligen zu uns, die sich in krankhafter Glaubensbegeisterung selbst oft die größten Martern beireiten.

(Fortsetzung Seite 1533)



HEINMANN
PROGRAMM

*Gut rasiert -
gut gelaunt!*

25
Jahre
Rasierklingen
1907-1932

ROT BART
MOND-EXTRA

Generalvertretung für die Schweiz: Rasierapparate-Handels A.G., 39, Bahnhofstraße, Zürich



Rauchen verboten!

*aber mit der ächten
Blauband Brissago
ist's hart.*

FABRICA
TABACCHI
BRISAGO

ALTHAUS

*Mutti,
ah, wie weich!*

Schon das kleine Kind merkt, daß
**Schafroth-
Woldecken**
etwas ganz Besonderes sind.
Die feine Wolle und die tadellose
Verarbeitung machen Schafroth-
Woldecken mit dem Siegel
„Rotes Schaf“
mollig, weich und warm




Schutzmarke

Schafroth-Woldecken werden von den
einschlägigen Geschäften geführt. Auf
Verlangen Bezugsquellennachweis durch
SCHAFROTH & CIE. A.-G., BURGDORF



**Besser rasieren
und doch länger schlafen,**

der Wunsch aller Herren. PERI RASIER-CRÈME verwirklicht ihn! Denn das Rasieren mit PERI geht so flott, bequem und gründlich vorstatten, daß man bei jeder Rasur mindestens 4 Minuten sparen kann. Das macht 6 Stunden Zeitersparnis in 3 Monaten, für die eine große Tube ausreicht.

PERI RASIER-CREME ist blütenweiß, be-
zwingt den stärksten Bart. Reichliche An-
wendung von Wasser beim Einpinseln macht das
Haar bis in seine Wurzeln besonders weich.
Der Bart ist rasch schnittreif, die Klingen
werden geschont. Eine Minute Einschäumen
genügt. Nach der Rasur mit Peri Rasier-
Crème ist die Haut sammetweich. Und jetzt zur
letzten Vervollkommnung der Peri-Rasur die
neue, extra dünne PERI-Klinge zu Fr. -.40.
Dann wird der Bart geradezu weggewischt.

Tube Fr. -.85 u. 1.75. Überall erhältlich!

Generalvertretung und Niederlage für die Schweiz:
FRÉDÉRIC MEYRIN, ZÜRICH, Dianastr. 10



PERI
RASIER-
CREME



DR. M. ALBERSHEIM, FRANKFURT A. M., PARIS UND LONDON

Kallviler Forellen

sind bekömmlich und gut
Bitte probieren Sie!

10 Cts.

Cigarrenfabrik
M.G. BAUR.
BEINWIL/SEE
GEGR. 1890



**Soll Ihre Wohnung
weniger gepflegt sein**

als Ihr Gesicht? Nein, denn sie zeigt auf den ersten Blick ebensoviel von Ihrer Weisheit, Prüfen Sie bitte nur 5 Minuten den geräuschlosen

Electrolux

HYGIENE-APPARAT MODELL XII

Was für Ihr Gesicht die gute belebende Creme, ist Electrolux für Ihre Wohnung, denn

Er wäscht mit seinen 2000 Litern pro Minute eingesaugte Luft sozusagen Ihre Teppiche, Fauteuils, Störren usw. Er nimmt vom Teppich mühelos alle Fäden und Haare auf.

Er rüñiert Ihre Teppiche nicht durch Klopfen und Bürsten, sondern er REINIGT sie.

Er desinfiziert in seinem Filter gleichzeitig die Luft Ihrer Wohnung - macht sie rein und bakterienfrei.

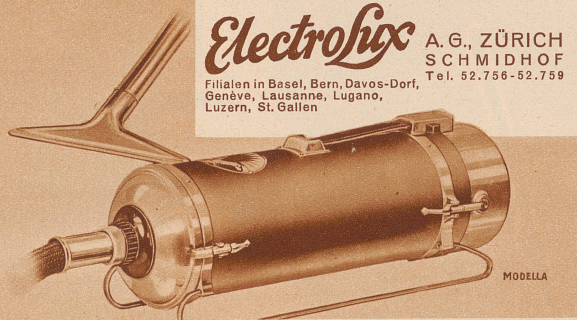
Er frischt überdies nach einer neuen einfachen Methode alte, farbschwach gewordene Teppiche auf.

Er tötet Motten und deren Brut.

Er kostet nur Fr. 25.50 im Monat.

Besitzen Sie einen unmodernen, alten Staubsauger, dann erwägen wir gerne die Möglichkeit, denselben zu den für Sie günstigsten Bedingungen zurückzukaufen.

Electrosix A. G., ZÜRICH
SCHMIDHOF
Tel. 52.756-52.759



Es ist leicht--

Bell 50, den Radio-Empfänger der Saison 1932-33 zu bedienen. Er wurde geschaffen, um 50jährige Arbeit eines weltumspannenden Riesenunternehmens zu krönen.

Bell 50

verteidigt 50 Jahre Aufstieg, Erfolg und führende Stellung. Seine Musik ist ein ungetrübtes Miterleben bis in die feinsten Nuancen, selbst für den empfindlichsten Musikkenner. Was sagen Worte - hören müssen Sie ihn, erst dann können Sie die 14 ihm eigenen Vorteile interessieren, die zu solcher Leistung führen. Bell 50 gibt mehr als wir versprechen, auch äußerste, der Lage angepaßte Preise.

Bell 50 wird nur durch seriöse, bekannte Fachgeschäfte verkauft; lassen Sie sich den Apparat vorführen. Prospekte gratis

Bell 50

Bell Telephone Mfg. Co. S. A., Bern, Bubenbergplatz 10

Der Heilige war ein alter Mann — sein Haar ungeordnet, seine Nägel lang und gekrümmt, wie die Krallen des Greifs, der Körper beinahe nackt und ganz mit Asche überschmiert.

Als er uns nahe war, blitzten seine Augen wilden Haß. Mit seltsam ergreifendem Klang rief er uns Abschiedsworte nach.

«Geht, wohin eure Wünsche euch rufen! Mögen eure Wege leicht und angenehm sein!»

Ich sah, daß er die Münze, die Staunton ihm zuwarf, im Staub liegen ließ; als das Boot durch die Wellen schoß und der Fakir nur noch wie ein dunkler Punkt auf dem weißen Sand des Ufers zu erkennen war, hörte ich die Bootsleute seinen Namen unter sich flüstern.

Auch ich vernahm ihn, — es war der Fakir Nikalanta! Wir trafen später in der Nähe von Haidarabad mit einer Gesellschaft von Offizieren von Madras zusammen. Mit ihr vereint drangen wir in die großen Dschungeln ein.

Acht Tage hatten wir an ihren Grenzen schon mit der Elefantenjagd zugebracht, ohne jedoch den Königstiger, das gefürchtetste Wild Bengalens, zu Gesicht zu bekommen.

Zwischen den Mitgliedern der Jagdgesellschaft waren ziemlich hohe Wetten geschlossen worden, wer den Tiger erlegen würde. Staunton setzte eine besondere Ehre drein, den Sieg unserm Regiment zu gewinnen.

Eines Morgens, als ich wieder eine Nacht vergeblich auf dem Anstand zugebracht hatte, stürzte Staunton zu mir und weckte mich.

«Die Wette ist gewonnen, Cavendish», sagte er aufgeregt, «wenn Sie Mut haben, ein Wagstück mit mir zu unternehmen. Ein junger Inder hat sich erboten, uns das Lager des Tigers zu verraten. Er schlägt vor, uns in dieser Nacht dorthin zu führen, wenn der Tiger auf Beute umherstreicht. In einem Versteck in der Nähe können wir warten und ihn bei der Rückkehr in der Morgendämmerung zu erlegen.»

So verwegend der Versuch auch schien — unsere Jagdlust war erregt und betörte alle Vernunft. Wir trafen während des Tages heimlich unsere Vorbereitungen; keiner unserer Jagdführer, ja nicht einmal unsere Diener, ahnten das Vorhaben. Statt beim Anbruch der Nacht den Lauerposten in der Bambushütte einzunehmen, ritten wir mit unsern Doppelbüchsen nach dem Rand des Dschungels, an dem uns der Inder erwarten wollte. Der junge Mann — fast ein Knabe noch — mit weichen, schönen Gesichtszügen, die mir im Sternenlicht nicht ganz

unbekannt schienen, wartete auf uns. Er lief vor den Pferden her. Je weiter wir in das Dickicht kamen, um so mehr Mühe machte es uns, ihm mit gleicher Schnelligkeit zu folgen.

Es kam mir während des Rittes wiederholt vor, als ob hin und wieder durch die Büsche eine graue Gestalt vor uns hingeleitet würde, nach der sich unser Führer richtete. Doch hielt ich die Erscheinung immer wieder für ein Tier oder einen Schatten und achtete nicht weiter darauf. Aber als wir nach einem halbstündigen Ritt auf einen freien Platz gelangten, stand sie an ein Felsstück gelehnt vor uns.

Jetzt zeigte sich, daß es ein Hindu war, tief in ein weißes Lenden- und Schultertuch gegen die Nebel der Nacht eingehüllt.

Wir befanden uns hier auf einer freien Felsenhöhe, an deren Fuß wir große, sumpfige Dschungeln sich ausdehnten und in den giftigen, aufsteigenden Dünsten verschwunden sahen.

Der junge Hindu erklärte, unsere Pferde müßten hiebleiben, er werde sie in Obacht nehmen. Wir könnten nun zu Fuß, unter Führung seines Vaters, unsern Weg zum Lager des Tigers fortsetzen.

Nachdem wir uns einmal so weit gewagt hatten, wäre es Feigheit gewesen, zu zögern. Wir nahmen unsere Waffen, befahlen dem Knaben, auf unsere Pferde gut acht zu haben, die auf der steilen Felsenhöhe sicher waren vor dem Angriff der Raubtiere, und ließen den alten Inder vorangehen.

Die gebückte, hagere Gestalt, in das weiße Tuch gehüllt, glitt im Sternenlicht vor uns her auf einem durch Binsen und Dornen vielfach gewundenen Pfad. Unsern Augen war er kaum erkennbar; er wand sich mitten durch den Sumpf in hundert Krümmungen; nur einer nach dem andern konnte den engen Weg beschreiten. Oft waren wir auf den Zuruf des Inder genötigt, von einer festen Stelle zur andern über den trügerischen Grund zu springen.

Wir waren kaum zehn Minuten, die Büsche im linken Arm, durch dies Dickicht vorgedrungen, da ging der Mond auf, und seine Strahlen erhellten die Gegend.

Vor uns aus dem Grau der Nebel stiegen riesige, seltsam geformte Massen auf — bald schlanken Säulen, bald riesigen Kuppeln und Felswänden gleich.

Endlich standen wir atemlos auf festem Grund und langten bei den riesigen Gebilden an, die wir jetzt als die Ruinen jahrtausendealter indischer Tempel und Bauwerke erkannten. Wir befanden uns in den sagenhaften, unzugänglichen Ruinen von Bidjeagur, ich wußte, sie

mußten etwa acht Meilen entfernt von dem Dorf Anagundy liegen.

«Der Tiger hat da drinnen sein Lager», sagte der Hindu leise, als fürchtete er selber die Schauer der Umgebung. «Eine Stunde vor Sonnenaufgang kehrt er von seinem Raub zurück. Ihr werdet am besten tun, euch zwischen diesen Steintrümmern zu verbergen und ihn zu belauern.»

Wir beschlossen, den Ort näher zu untersuchen, legten unsere Büchsen und Schießtaschen, die uns am Klettern hinderten, auf die nächsten Steine und überließen sie der Obhut des Hindus. Aus unserm Jagdvorrat zündeten wir ein Windlicht an, stiegen über die Trümmer und drangen in das Innere der Tempel.

Aus einem Winkel hörten wir Miauen und Winseln; als wir den Schein unser Fackel dahin wandten, sahen wir es sich regen und bewegen: zwei kleine, unbehilfliche Tiere. Drei Schritte brachten uns nahe heran — es war das Lager des Tigers — und darin lagen zwei kaum vier Wochen alte Tigerkätzchen!

Wie ein Blitz fuhr der Gedanke durch unsere Seele: wir befanden uns nicht in dem Lager eines Tigers, sondern einer Tigerin. Wahrscheinlich hatten wir also zwei fürchtbare Feinde zu erwarten. Staunton gab zuerst diesem Gefühl Worte.

«Das geht selbst über britische Nerven, Cavendish», sagte er. «Ich dünke, wir nehmen die jungen Katzen hier als Beweis unseres Abenteuer mit und suchen morgen bei Tag mit der ganzen Jagdgesellschaft dies Nest auf. Ein Tigerpaar für zwei Mann liegt außerhalb unserer Wette.»

Damit pakte er eine der Katzen beim Hals und schnitt ihr die Kehle durch. Ich machte es mit der zweiten ebenso; dann kletterten wir hastig über die Steintrümmer des Ausgangs zurück.

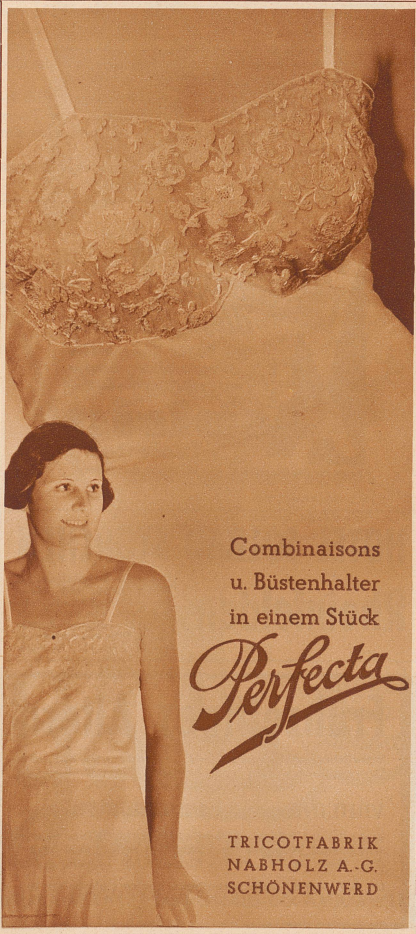
Der Hindu war verschwunden...

Im ersten Augenblick glaubten wir, weil unsere Gewehre und Taschen noch auf den Steinen lagen, er habe seinen Posten nur zufällig verlassen und befände sich in der Nähe. Wir riefen nach ihm, um ihm die drohende Gefahr und unsern Beschluß mitzuteilen.

Unser Ruf weckte den Wiederhall der Trümmer, ohne daß der Führer antwortete.

«Wo zum Teufel steckt der Schurke?» rief Staunton. «Er kann unmöglich aus Furcht davongelaufen sein; seine Angabe, daß die Tiger erst mit dem Morgengrauen zurückkehren, ist, wie ich aus Erfahrung weiß, richtig. Ich schlag dem Schuft das gelbe Fell braun und blau, wenn er uns hier unnützlich aufhält.»

Ein jähes Hohngelächter antwortete diesem Ausbruch



Combinations u. Büstenhalter in einem Stück

Perfecta

TRICOTFABRIK NABHOLZ A. G. SCHÖNENWERD

Bei **Nerven - Schmerzen**



Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Erkältungs-Krankheiten, sowie bei Kopfschmerzen wirkt Togal rasch und sicher. Togal löst die Harnsäure und ist in hohem Maße bakterientötend. Keine schädlichen Nebenwirkungen! Über 6000 Ärztegutachten! Ein Versuch überzeugt!

In allen Apotheken frs. 1.60

Glarner Pasteten

in hochfeiner Qualität versendet überall hin

Café und Tea-Room Jenny Glarus - Telefon 6.59

Von hervorragender Güte sind

Ruff's Frankfurterli

Dieselben kommen täglich frisch zum Versand und sind billiger als Dosen-Frankfurterli.

Qualitätsvergleiche überzeugen!

Lohnender, dankbarer Artikel für Restaurants und Wiederverkäufer.

Otto Ruff, Zürich

Wurst- und Konservenfabrik, Metzgerei

Für die Haare Birkenblut

Wunder tut!

Spärlichen Haarwuchs, Haarausfall, Schuppen, kahle Stellen verschwinden in kurzer Zeit. Tausende freiwillig eingedante Anerkennungen

Alpen-Birken

Birkenblut Shampoo } **Das Beste**
Birkenblut Brillantine }



SOENNECKEN

»RHEINGOLD«

Der Expres unter den Füllhaltern!

- Schnell schreibfertig und schnell gefüllt
- Sicher gegen irgendein Ausfließen der Tinte
- Bequem beim Schreiben mit der jeder Hand angepaßten Goldfeder
- Wertvoll im Material der Goldfeder und des in wundervollen Farben gehaltenen Schaffes
- Elegant in Form und Ausstattung

Füllung mit einer Hand, ohne Abschrauben irgendwelcher Teile

Preise: Fr. 15.— Fr. 20.— Fr. 25.—

In allen Papeterien erhältlich

Behrman Bosshard

Die Qualität des Kenners Vermouth Jsotta



Plattierte Yala-Tricotwäſche, innen Wolle, auſſen Kunſtſeide, hat einen weichen leichten Fall und ſchmiegt ſich vollendet dem Körper an. Selbſt unter dem feiſten Seidenkleid trägt ſie kein biſſchen auf. Darum iſt die plattierte Yala-Tricotwäſche die bevorzugteſte Wäſche für die kühle Jahreszeit geworden. Faſt jedes gute Geſchäft führt ſie. Verlangen Sie aber ausdrücklich YALA.

Yala-Prinzeſſrock aus plattiertem Tricot mit rundem Ausſchnitt und Picotverzierung.

Yala

Tricot-Wäſche

das gute Schweizer Fabrikat

FABRIKANTEN: JAKOB LAIB & CO. AMRISWIL



Nur noch 50 cts.

Wenn ſich beim Sport, bei der Arbeit oder im Theater ein leises Hungergefühl bemerkbar macht, dann raſch ein Stück TOBLERONE. Das hilft! Das erhält friſch!

Sie ſchmeckt ausgezeichnet und nährt, denn ſie iſt aus feinen Mandeln, echtem Schweizer Bienenhonig und friſcher Alpenmilch hergeſtellt.



Rohrmöbel
in der bekann-
ten, guten
Qualität, eine
willkommene
Gabe
Rohrinduſtrie
Rheinfelden
Katalog L 2

ALTHAUS

Gerberkäse



hilft sparen

«Cavendish», flüsterte er. «Wenn Sie entrinnen... verlassen Sie Indien. Der braune Satan wird Sie verfolgen bis...»

Er fuhr auf. Die verschärften Sinne des Sterbenden hörten durch das Zischen und Knistern der Flammen ein Geräusch, das sein Ohr noch nicht unterscheiden konnte.

«Gott erbarme sich Ihrer, Kamerad! Der Tiger kommt — der Tiger.»

Gurgelnd sank Staunton zurück; er war tot.

Ich hatte kaum Zeit, aufzuspringen. Ein wütendes entfernertes Heulen erschütterte die Luft und schien mit Sturmeseile näher zu kommen.

Durch das Rasseln der Flammen hörte ich das Brechen des Rohrs und der Gebüsche... mit rauchendem Fell sprang der Tiger heran...

Der Steinverhau vor der Öffnung des Gewölbes war schon beim Angriff der Tigerin auseinandergerissen und zerstört worden; es war mir keine Zeit geblieben, ihn wieder herzustellen. Dennoch flüchtete ich hinter ihre Reste und erwartete dort, auf dem toten Staunton und dem Leichnam der Tigerin den zweiten Feind — und den sichern, gräßlichen Tod...

Der Tiger sprang mit riesigem Satz aus der Glut der brennenden Sträucher und Gräser. Seine grünlichen Augen funkelten.

Hatte er — mich schon erblickt?...

Er schüttelte das rauchende, funkensprühende Fell, trat einen zweiten Sprung — und kam etwa sechs Schritte weit vor dem Eingang des Gewölbes wieder auf den Boden.

Der nächste Satz mußte ihn zu mir bringen.

Meine Augen und die des Tigers begegneten sich. Ich befahl meine Seele Gott.

Die Bestie kauerte sich auf die Hinterpranken zum letzten Sprung.

In dieser Sekunde flammte es zwischen dem Tiger und mir gleich einer zischenden Feuerwolke auf. Als sich der Dampf verzog, sah ich das vor Schmerz heulende Tier sich im Kreis um sich selber drehen...

Erstaunt betrachtete ich dies seltsame, unerwartete Schauspiel. Immer wieder kreiste die Bestie heulend um sich selber... was war das? Immer toller gebärdete sie sich — sprang mit langgedehntem Geheul in kurzen Sätzen bald hierhin, bald dahin, zweck- und ziellos, und kauerte endlich, den Kopf mit den Vorderatzen zerkratzt, nieder.

Ich machte eine Bewegung — die Bestie rührte sich nicht; eine zweite, hob die Hand — nichts. Ich wagte es, vorsichtig über die Steine zu steigen und die Wölbung zu verlassen, um unter freiem Himmel den Todeskampf auszufechten — der Tiger heulte weiter. Aber er würdigte mich nicht der geringsten Beachtung, er schien mich nicht einmal zu sehen...



Der 100jährige Arzt

Dr. Gueniot, ein berühmter französischer Arzt, feierte am 8. November seinen 100. Geburtstag. Die Stadt Paris ehrte den Jubilar durch Ueberreichung einer goldenen Medaille. Vor mehreren Jahren hatte Dr. Gueniot ein Buch geschrieben, in dem er darlegte, wie der Mensch leben soll, um hundert Jahre alt zu werden. Jetzt ist es ihm gelungen, mit seiner Person selbst den Beweis für die Richtigkeit seiner Thesen zu erbringen. Unser Bild zeigt Dr. Gueniot bei der Festversammlung im französischen Unterrichtsministerium

Wie ein Blitzstrahl durchleuchtete ein Gedanke meine Seele: der Tiger konnte nicht mehr sehen. Der Tiger war blind! Die Bestie war bei dem letzten Sprung wahrscheinlich dicht vor der Stelle niedergefallen, an der Nikalanta in der Hast die Pulverhörnchen ausgeschüttet hatte. Als das wütende Tier sich schüttelte, waren Funken auf das Pulver gefallen, das vorher unserer Aufmerksamkeit im Dunkeln entgangen war, und hatten es entzündet. Die

Stichflamme versengte der Bestie Bart und Augen und blendete sie...

Ich hätte mich nun flüchten können, ohne von dem Tiger gehindert zu werden. Aber ein schmerzlicher Zorn erfaßte mich, als mein Blick auf den verstümmelten Leichnam meines Gefährten fiel. Ich nahm das noch blutige Jagdmesser in die Rechte, und hieb dem Tier mit glücklichem Schlag die Knieflecke des rechten Hinterbeines durch.

Mit raschem Sprung war ich aus dem Bereich des sinnlos rasenden Tieres, das durch die Flamme auch die Witterung verloren zu haben schien. Ein verzweifelter Kampf entspann sich jetzt. Jedes abwartende Lauern des blinden Tigers benutzte ich und griff ihn mit Messer und Revolver an. Immer wieder sprang ich zur Seite, brachte ihm soviel Stiche und Wunden bei, daß er immer kraftloser wurde. Nur noch kriechend konnte er sich wehren und schleppen.

Nach einer halben Stunde war der Tiger tot... sein Fell zeigte später dreiußwanzig Verletzungen.

Kaum hatte ich die letzte Revolverkugel auf den Tiger abgeschossen und mich überzeugt, daß ich ihn getötet hatte, so wich die fieberhafte Spannung meiner Nerven zum zweitenmal. Neben meinem zähen Gegner sank ich zu Boden, fast ebenso leblos wie er selber.

So fanden mich im Lauf des Vormittags meine Kameraden. Erstaunt über unser Verschwinden, hatten sie sich aufgemacht, uns zu suchen. Die Nachricht eines indischen Bauern, der uns auf dem Ritt gesehen hatte, führte sie auf die Richtung. Als sie am Rand der Dschungeln die beiden Pferde mit durchschnittenen Halsadern tot aufgefunden hatten, stieg ihre Besorgnis. Unsere Fußspuren wiesen in das jetzt abgebrannte Dickicht. Man verschaffte sich Führer und andere Hilfsmittel, um, sobald es der Zustand des Bodens gestattete, weiter vorzudringen. Die Annahme, daß wir das Lager des Tigers erfahren und es aufgesucht hätten, lag nahe, und die Eingeborenen wiesen auf die Ruinen als unser wahrscheinliches Ziel hin. So gelang es ihnen endlich, die Stätte unseres gräßlichen Abenteuers zu erreichen.

Als ich aus langem, schwerem Gehirnfieber erwachte, wucherte schon üppiges Gras auf dem Grab meines Freundes Staunton...

Aber das Leben in Indien war mir vergällt. Auf den Rat meiner Freunde nahm ich, sobald es mein Zustand gestattete, Urlaub, und ließ mich zu einem andern Regiment versetzen.

Cavendish schwieg.

«Das ist die Geschichte, wie sich die Nichtachtung einer fremden Weltanschauung, eines andern Glaubens, rächen kann. Staunton hat seinen Leichtsinns schwer gebüßt — und ich — so wahr ich hier sitze — ich glaube fest, auch ich werde ihn noch büßen müssen!»

HERDING - SUSE BYK PHOT.

Sehen Sie, wie sich mein Haar schon gebessert hat?
Ich wasche es nur mit **Rausch's Camillenshampooing** (Originalflasche Fr. 3.50) und pflege es mit **Rausch's Haarwasser** (1/2 Flasche Fr. 3.50).
Dieses ist eine sachgemäße Pflege, womit ich meinen Haarwuchs fördern und mein Haar erhalten kann.

Erhältl. in Coiffeur- u. Parfümeriegeschäften



J. W. RAUSCH • PARFUMERIEFABRIK • KREUZLINGEN/BHF

Sanatorium
Kilchberg

bei Zürich

Private
Nerven-Heilanstalt

Behandlung aller Formen von Nerven- und Gemütskrankheiten, Epilepsie-Behandlung, Entziehungskuren, Psychotherapie, physikalische Behandlung, Arbeits-therapie

Offene u. geschlossene
Abteilungen

150 Betten. Große eigene Musterökonomie. Prachtige Lage in großem Anstaltspark mit Aussicht auf Stadt, See und Gebirge, in unmittelbarer Nähe von Zürich. Bootshaus. Gelegenheit zu jedem Sport

Ärzte: Dr. H. Huber
Dr. J. Furrer

Besitzer:
Dr. E. HUBER-FREY

Verlangen Sie bitte Prospekte

Weisflog
BITTER
der gesunde Aperitif.

Sava
RASIER-CRÈME

Noch nie haben Sie sich so angenehm so einfach, so rasch rasiert, wie wenn Sie SAVA verwenden. Im Nu reichste Schaumbildung.

SAVA als Shampoo-Crème gibt reine, schuppenfreie Haut und samtweiches Haar mit prächtigem Glanz.

SAVA als Toiletteseifen-Crème belebt die Haut ungemein und verhilft Hautausschläge.

SAVA für die intime Pflege beugt Krankheiten vor.

Überall erhältlich. Große Tube Fr. 1.85. Wo nicht, schreiben Sie an den Alleinfabrikanten Dr. HUEBSCHER, hug. kosmetische Produkte, CORSEAUX-VEVEY.